

I. Teil.

1. Umständlich soll die Veranstaltung sein und bei Umständen, die davon abhängen, die Veranstaltung zu verschieben. Im Falle der Verschiebung ist dies in der Zeitung zu veröffentlichen. Die Veranstaltung soll am 26. September 1893 stattfinden. Die Veranstaltung soll am 26. September 1893 stattfinden. Die Veranstaltung soll am 26. September 1893 stattfinden.

# Programm

zum

## Konzert

des  
 Kreuzchores aus Dresden  
 am 26. September 1893  
 im  
 Feldschlößchen zu Eibenstock.

# Kreuzchores aus Dresden

am 26. September 1893

im

## Feldschlößchen zu Eibenstock.

Anfang: 1/2 8 Uhr.

Man bittet, während der Vorträge nicht zu rauchen.

## I. Teil.

### 1. Jos. Rheinberger: **Jung Werner.** Op. 44, Nr. 1. Gedicht von Scheffel.

1. Lindduftig hält die Maiennacht jetzt Berg und Thal umfassen, da komm ich durch die Büsche sacht zum Herrenschloß gegangen. Im Garten rauscht der Lindenbaum, ich steig in seine Äste, und singe aus dem grünen Raum hinaus zur hohen Feste.

2. Jung Werner ist der glücklichste Mann im römischen Reich geworden, doch Wer das Glück ihm angethan, das sagt er nicht mit Worten, das sagt er nur mit Zuchheit! Wie wunderschön ist der Mai! Feinslieb, ich thu dich grüßen!

3. Im Wipfel hoch die Nachtigall stimmt ein mit süßem Schlagen, durch Berg und Thal wird weit der Schall, der Schall des Lied's getragen. Drob schauen rings die Vögel auf, der Sang thät sie erwecken; bald schmettert laut der helle Laut aus Busch und Zweig und Hecken. Jung Werner u. s. w.

4. Die Welle hört's, die Welle bringt's stromabwärts an die Häuser, aus nebelgrauer Ferne klingt's zurück mir leis und leiser. Und oben hoch im Morgenduft seh' ich zwei Engel fliegen, wie Harfenton kommt durch die Lust, ihr Sang herabgestiegen: Jung Werner u. s. w.

### 2. Karl Löwe: **Die Hochzeit der Thetis.** Große Cantate für Solo, Chorgesang und Clavierbegleitung. Op. 120.

Wie lieblich erklang der Hochzeitgesang, den zu der Zither tanzlustigen Tönen, zur Schalmei und zum lybischen Rohr, Sang der Ramönen versammelter Chor, auf Peleus Hochzeit und Thetis der Schönen. Wo die fröhlichen Becher erklangen auf Pelions wolligem Kranz, kamen die zierlich Gelockten und schwangen goldene Sohlen im flüchtigen Tanz. Mit dem melodischen Jubel der Lieder feierten sie der Verbundenen Glück, der Berg der Centauren halte sie wieder, Pelions Wald gab sie schmetternd zurück. Unter den Freuden des festlichen Mahles schöpfte des Nektars himmlische Gabe Jovis Liebling, der phrygische Anabe, in die Bäuche des goldenen Pokales. Fünfzig Schwestern der Göttlichen hüpfen lustig daneben im glänzenden Sand, tanzten den Hochzeitreigen und knüpften reizende Ring' mit verschlungener Hand. Grüne Kronen in dem Haar und mit fichtenem Geschoße, Menschen oben, unten Koffe kam auch der Centauren Schaar. Angelockt von Bromius Pokale kamen sie zum Göttermahle: Heil Dir, hohe Nereide! Heil Dir, Heil dem schönen Sterne, der aus Deinem Schoß ersteht! Heil Dir, sang der Mädchen Chor. Und Apoll, der in der Ferne der verborgenen Zukunft späht, und der auf den unbekanntem Stamm der Musen sich versteht, Chiron der Centaure, nannten beide schon mit Namen ihn, der zu Priam's Königsstube kommen würde an der Spitze seiner Myrmitonenschaaren, in des Speeres Wurf erfahren, wüthen dort mit Mord und Brand in des Räubers Vaterland. Auch die Rüstung, die er würde tragen, künstlich, von Hephästos's Hand aus gediegnem Gold geschlagen, ein Geschenk der Göttlichen, die den Göttlichen empfangen. So ward von den Himmlischen Thetis Hochzeitfest begangen. (Friedrich v. Schiller.)

### 3. Oskar Wermann: **Zwei Lieder** für dreistimmigen Frauenchor mit Klavierbegleitung.

#### a) **Vorfrühling.**

1. Nun fangen die Weiden zu blühen an, auf, jauchze, mein Herz! Schon zwitschern die Vögel dann und wann, auf, jauchze, mein Herz! Und ist's auch der holde Frühling noch nicht mit schönem Grün und Blütenlicht, wer weiß, über Nacht kommt er mit Macht, und bald mit all' seiner Lust und Pracht! Auf, jauchze, mein Herz!

2. Weiß rauschen die Bächlein herab in's Thal, viel muthiger lacht schon der Sonne Strahl, jauchze, mein Herz! Und liegt auch noch in den Furchen der Schnee. Und thut der Reif den Blüten weh: Wer weiß, über Nacht kommt er mit Macht, und bald mit all' seiner Lust und Pracht! Auf, jauchze, mein Herz!

3. Fürwahr, schon spür' ich die Lüftchen lau, auf, jauchze, mein Herz! Am Bache, da nicket ein Blümchen schlau, auf, jauchze, mein Herz! Und schwimmt auch noch auf den Seen das Eis, und wartet Frühling kluger Weiß, wer weiß, über Nacht kommt er mit Macht, und bald mit all' seiner Lust und Pracht! Auf, jauchze, mein Herz!

#### b) **Abendruhe.**

1. Seht, der Abend senkt sich wieder auf die müde Erde nieder, unser Tagwerk ist vollbracht. Hört, das Glöcklein ruft: Bollende! Falte betend deine Hände! Gott der Liebe, süße Ruh' Sende du den Deinen zu!

2. Seht, der Sonne Strahl verglühen, seht die Herden thalwärts ziehen, halte Raft, o Wandersmann! Glöcklein thut ja allen läuten; Feierabend soll's bedeuten! Gott der Treue, laß uns rein, wie die Kinder schlafen ein!

3. Seht, es ruht die Welt im Schatten, bis der Mond beglänzt die Matten und uns zeigt das Kämmerlein. Glöcklein hör' ich nicht mehr läuten, will zur Ruhe mich bereiten! Herr des Lebens, halte Wacht über uns in dieser Nacht!

4. 7<sup>mo</sup> Concert für Violine von Ch. de Bériot. Op. 70.

- a) **Allegro maestoso.**
- b) **Andante tranquillo.**
- c) **Allegro moderato.**

## II. Teil.

5. F. Mendelssohn-Bartholdy: **Drei Volkslieder.**a) **Entflieh mit mir.**

1. Entflieh mit mir und sei mein Weib, und ruh an meinem Herzen aus! In weiter Ferne sei mein Herz dir Vaterland und Vaterhaus.

2. Und fliehst du nicht, so sterb ich hier und du bist einsam und allein; und bleibst du auch im Vaterhaus, wirst doch wie in der Fremde sein.

b) **Es fiel ein Reif.**

1. Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht, er fiel auf die bunten Blaublümlein, sie sind verwelket, verdorret.

2. Ein Jüngling hatte ein Mädchen lieb, sie flohen heimlich vom Hause fort, es wußt' weder Vater noch Mutter.

3. Sie sind gewandert hin und her, sie haben gehabt weder Glück noch Stern, sie sind gestorben, verdorben.

c) **Auf ihrem Grab.**

1. Auf ihrem Grab, da steht eine Linde, d'rin pfeifen die Vögel und Abendwinde, und d'runter sitzt auf dem grünen Platz der Müllersknecht mit seinem Schatz.

2. Die Winde weh'n so still und so schaurig, die Vögel singen so süß und so traurig, die schwagenden Buhlen sie werden stumm, sie weinen und wissen selbst nicht warum.

6 a. Erik Meyer-Helmund: „**Im Grase thaut's**“, für Männerchor und Klavierbegleitung. Op. 6, Nr. 1.

1. Im Grase thaut's, die Blumen träumen von ihrem bunten Honigdieb und oben flüstert's in den Bäumen: schläfst du, schläfst du, mein trautes Lieb? Der Mond scheint durch den grünen Wald!

2. Ein Astlein wankt mit leisem Wiegen, in dunkler Blätter Heimlichkeit regt sich ein Rosen, Schweben, Schmiegen dir treu, dir treu in Ewigkeit! Der Mond scheint durch den grünen Wald!

3. Nun wird es still in Luft und Zweigen, ein wonnig Athmen hebt die Brust, dich küßt die Nacht mit süßem Schweigen, ruh aus von Lieb und Lust. Der Mond scheint durch den grünen Wald!

b. Thomas Koschat: **Der abg'schnalzte Bua.** Männerchor.

1. (Bursche.) Diandle, geh' sag mir doch, ob du denn gar nix g'spürt wann i Di halsen will, weils di so wirrst, Diandle, geh' sag mir doch, ob's da nix g'spürt. (Mädchen.) Was nit, wia's kema is, daß i ka G'föh nit han, geh' zu mein Muaterlan, frag di durt an; geh' zu mein Muaterlan, frag di durt an.

2. (Bursche.) He, alte Forstnerin, hätt heunt a große Frag, wegen dein Töchterlan, ob's mi wohl mag, wegen dein Töchterlan, ob's mi wohl mag. (Mutter.) Was geht denn mi das an? was brauchst da mi dazua? frag sie doch selber drum, dallater Bua; frag sie doch selber drum, dallater Bua!

7. Paul Umlauf: **Gesang** für gem. Chor. Op. 30.

1. Ich will den Sommer grüßen, so gut ich immer kann, der Winter hat mir heuer des Leides viel gethan, darum muß er nun fliehen und ziehen in den Bann. Ich seh' die lichte Haide in grüner Farbe stehn: Kommt Alle auf den Plan, die Sommerzeit empfah'n!

2. Des Tanzes ich beginnen soll, ich will es nicht verschmäh'n. Tanzen wir den Reichen, Geselle mein, Geselle mein, freu'n uns gern dem Maien, uns lacht sein Schein, o komm! Der Winter, der der Haide that sehrende Not, der ist zergangen, sie ist wonniglich umfangen von Blumenrot.

8. Oskar Wermann: **Das deutsche Schwert.** Dichtung von Eugen Frieße.

1. Einst stand eine Schmiede im deutschen Wald, und dröhnender Hammer Schlag dort erschallt, die Funken leuchten und sprühen. Zwei Riesen dort an der Arbeit sind, im Wettergebraus, trotz Sturm und Wind, vor Lust ihre Augen glühen.

2. Es trug der Eine die Stäbe herzu, er gönnt sich nicht Rast, er gönnt sich nicht Ruh, das Eisen streckt sich im Feuer, das angefaßt durch Begeisterung Blut, durch mutvolles Wagen, waghenden Mut und der Dichter tönende Leier.

3. Das Erz der Bismarck zum Amboß hintrug, und der Mottke gar machtvoll den Hammer schlug, es bangt die Welt auf der Warte. Aus deutschem Eisen ein blitzendes Schwert, nur Einer war es zu führen wohl wert: Held Wilhelm im silbernen Barte.

4. Der faßt die Waffe mit eiserner Faust, und jubelnder Ruf Allddeutschland durchbraust, Ein Volk, was eh'dem zerrissen, ein Spott der Nationen, am Boden lag, daß Jammer zum ew'gen Himmel sprach, die Brust voll klaffenden Rissen.

5. Ein Volk in blitzender, strahlender Wehr, zu schützen den Herd, zu wahren die Ehr', zum Siegen bereit wie zum Sterben. So möge es bleiben in alle Zeit, bis zum letzten Deutschen in Ewigkeit, auch unter den reichen Erben.

### III. Teil.

9a. Oskar Vermaun: **Waldlied.** Für gem. Chor. Op. 32.

1. O Wald, o Wald, wie ewig schön bist du, wie ewig schön! Ist es dein Grün, dein heimlich Dunkel, dein buntes Blüh'n, das irre Sonnengefunkt? Daß ich auf's neu stets freude-trunken in deinen Zauber steh' versunken? Wer mag es sagen, wer's je erfragen? Nur singen muß ich immer zu: O Wald, wie ewig schön bist du!

2. O Wald, o Wald, wie ic. Ist es dein Duft, deiner Busche Wallen, die kühle Luft, sind's deine hohen Hallen? Daß es mich immer, immer wieder zu dir, Geliebter, zieht hernieder? Wer mag es ic.

3. O Wald, o Wald, wie ic. Ist's Majestät, ist's trautes Wesen, was dich durchweht, dich macht so außerlesen? Daß jauchzend dich des Sängers Lieder lobpreisen immer, immer wieder? Wer mag es ic. (Fr. Oser.)

b. Oskar Vermaun: **Die neue Loreley.** Gesang für gem. Chor. Op. 19, Nr. 18.

1. Nun weiß ich, was soll es bedeuten, das Lied von der Loreley: das Märchen aus alten Zeiten, uns wurde es wieder neu! Die deutscheste Jungfrau sitzt auf hohem, felsigen Stein, ihr leuchtender Harnisch blitzet: so hält sie die Wacht am Rhein!

2. Es kamen zum Rhein die Franzosen, ein kampfesmutiger Troß, mit übermütigem Losen, mit Sturm und Donnergeschloß! Da klang die goldene Leier, da sang die Loreley: da stürmte Armin der Befreier mit Deutschlands Helden herbei!

3. Sie scheuten keine Gefahren, der Sieg, er wurde ihr Lohn: auf Loreley's goldigen Haaren glänzt goldig die Kaiserkrone! Des Rheines Wellen verschlingen, die übermütig ihm nah'n: auch das hat mit ihrem Singen die Loreley gethan!

10. Mazurka für Violine von A. Szarnecki. Op. 26.

11. Julius Riez: **Einsamkeit.** Für Männerchor.

1. Komm', Trost der Welt, du stille Nacht! Wie steigt du von den Bergen sacht, die Lüfte alle schlafen. Ein Schiffer nur noch wandermüd', singt über Meer sein Abendlied zu Gottes Lob im Hafen.

2. Die Jahre wie die Wolken geh'n und lassen mich hier einsam steh'n: die Welt hat mich vergessen. Da tratst du wunderbar zu mir, wenn ich beim Waldesrauschen hier gedanken-voll gesessen.

3. O Trost der Welt, du stille Nacht! Der Tag hat mich so müd' gemacht, das weite Meer schon dunkelt. Laß ausruh'n mich von Lust und Not, bis daß das ew'ge Morgenrot den stillen Wald durchfunkelt.

12. W. Westmeyer: **Beim Tanzen.** Walzer für Solo und gem. Chor mit Klavierbegleitung.

Kommt herbei, kommt nur geschwinde, hört ihr, wie der Jubel schallt? Kommt zum Tanzplatz an die Linde, wo sich dreht schon jung und alt! Tra la la ic. — (Wandernde Burschen.) Ei hier giebt's ein fröhlich Tanzen, schöne Mädchen rings zu sehn. Fort mit Wanderstab und Ranzen, denk' heut' nicht an's Weitergeh'n! Reich' die Hand mir, holdes Kind, mit mir tanze, komm' geschwind! Tra la la ic. — (Duett mit Chor.) Solo: Weißt es ja, wie ich Dich liebe, Du mein Glück, Du meine Lust. Chor: Aug' in Auge fest umschlungen, schwebt sich's leicht im Tanze hin. Tra la la ic. Solo: Bist in's Herz mir tief gedrungen, liegst allein mir nur im Sinn. Dem zu sein so ganz und gar ist das höchste Glück fürwahr! Chor: Froh und heiter, Schwestern, Brüder, uners Lebens laßt uns freun; ach die Jugend kehrt nicht wieder, wenn sie wird entschunden sein. Tra la la ic. Darum nützet aus die Zeit, die der Lebensluz uns heut.

B. Alexander.